

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis, dem 11. Juli 2010 in Hohenfichte und Erdmannsdorf

Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so dass wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen. Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er Gott. So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.

Römer 6, 3-11

Liebe Schwestern und Brüder,

Gemeindeglieder haben ein kleines Kind und fragen mich, ob ich dieses Kind – nein, nicht taufen –, sondern anstelle es zu taufen, segnen würde. – Was würdet ihr antworten? Was würdet ihr tun? Man könnte überlegen, ob es ja nicht auch sinnvoll sein könnte, mit der Taufe zu warten, bis das Kind groß ist, bis es selber entscheiden kann, ob es mit Jesus leben will, und dann könnte man es doch trotzdem segnen. Denn wie jedes Kind, das getauft wird, soll es doch selbstverständlich mit Gottes Segen aufwachsen. – Ja, manche sehen das so, machen das so – ich nicht.

Warum? – Weil ich der Meinung bin, dass ein Segen die Taufe nicht ersetzen kann. Segnen kann ich dieses Kind bei vielen Gelegenheiten. Zum Beispiel jedes Mal, wenn seine Eltern es mit zum Abendmahl nach vorn bringen. Dafür brauche ich keine extra Handlung. Und einen Ersatz für die Taufe schon gar nicht. Denn die Taufe ist viel mehr als ein Segen. Deshalb bin ich der Überzeugung: Wer seinem Kind die Taufe vorenthält, der verweigert ihm viel mehr als nur Gottes Segen. Darum kann ein Segen die Taufe nicht ersetzen.

Ja, es ist schon so. Viele Eltern begründen ihr Taufbegehren damit, dass ihr Kind gesegnet, geschützt, behütet aufwachsen soll. Sie erwarten, dass die Taufe solchen Segen bewirkt. Und das tut sie auch. Aber das ist nicht alles.

Wer sein Kind nicht taufen lassen möchte, weiß in der Regel, dass die Taufe mehr ist als ein Segen. Sie erscheint ihm noch zu groß für ein kleines Kind. – Aber wann wären wir denn wirklich groß genug für Gottes große Gabe? Ich glaube, wir sind es nie. Und deshalb, weil wir uns das, was uns die Taufe bringt, niemals selbst verdienen können, deshalb, weil sie Gottes unverdiente

Gabe an uns ist, darum sollen wir sie unseren Kindern gerade nicht vorenthalten.

Darum fragen wir: *Was gibt oder nützt die Taufe?* – Diese Formulierung ist, wie viele wissen oder ahnen, nicht von mir. Es ist eine Frage aus Luthers *Kleinem Katechismus* (EG 806.4). Die habe ich als Überschrift für die Predigt gewählt, weil in unserem Predigttext genau diese Frage beantwortet wird. Und die Kurzwantwort Luthers sagt nichts anderes, als was der Apostel Paulus in ausführlicher Form darlegt. Also zur Erinnerung Luther: *„Was gibt oder nützt die Taufe? – Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tode und Teufel und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.“*

Drei Punkte also: *Bei der Taufe geht es um Sünde und Gnade. Bei der Taufe geht es um Tod und Leben. Und: Bei der Taufe geht es um Alt und Neu.*

Bei der Taufe geht es um Sünde und Gnade. „Sie wirkt Vergebung der Sünden.“ – Für viele ist gerade das ein Argument gegen die Kindertaufe: Ein kleines Kind kann ja noch nicht sündigen – braucht also noch keine Vergebung. Man redet so gerne von den „unschuldigen Kindern“. – Ach, manche Eltern können schon sehr bald ein Lied singen von kindlicher Bosheit und Bockigkeit! Und Kindergärtnerinnen wissen sehr wohl, zu welchen Boshaftigkeiten auch recht kleine Kinder schon in der Lage sind. Die „unschuldigen Kindlein“ sind eine schöne Wunschvorstellung.

Die Kirche hat schon sehr früh begonnen, von der *Erbsünde* zu sprechen. Was das ist, hat Philipp Melanchthon sehr klar im *Augsburger Bekenntnis* (EG 807), dem Grundbekenntnis der lutherischen Kirchen, formuliert: nämlich, „dass sie alle von Mutterleib an voll böser Lust und Neigung sind und von Natur keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott haben können“. Mit anderen Worten: Der Mensch ist von Anfang an, von Natur aus ein Sünder. Es sind nicht erst bestimmte böse Taten, die uns von Gott trennen, sondern der Mensch ist böse, ist getrennt von Gott von Klein auf.

Wir wissen es: Jesus Christus hat unsere Trennung von Gott überwunden – indem er sie am Kreuz selber erlitten hat. Im Kreuz ist Gottes Gnade für den Sünder. – Und wie kommt diese Gnade nun zu uns? – Richtig: Durch die Taufe. – Und durch den Glauben: *Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.* – Glauben und Taufe – wir können das eine nicht vom anderen trennen: Kinder zu taufen, aber nicht im Glauben zu erziehen, ist genau so falsch wie Kinder im Glauben zu erziehen, aber sie nicht zu taufen.

Die Taufe macht in besonderer Weise deutlich: Hier ist Gott am Werk. Nicht wir Menschen überwinden die Sünde. Wir werden nicht von uns aus Gott gefällig. Gott tut es. Gott überwindet unsere Sünde, die Trennung von ihm. Gott schenkt uns seine Gnade. Keiner kann sich selber taufen. Die Taufe können wir nur empfangen. Denn Gottes Gnade können wir nur empfangen. – Kinder sind empfängliche Menschen. Sie leben von dem, was andere, vor allem ihre Eltern, ihnen geben. Darum sagt Jesus ja auch: *Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen* (Markus 10, 15). – Nicht unsere guten Taten, nicht unsere geistige oder geistliche Reife, nicht unsere eigene Entscheidung qualifizieren uns für Gottes Gnade – nein, Gottes Gnade wird uns

immer nur geschenkt. Und in der Taufe, gerade auch in der Kindertaufe wird das deutlich.

Bei der Taufe geht es um Tod und Leben. – „Das Wasser der Taufe ist zugleich Zeichen des Lebens und Zeichen des Todes“ – so spreche ich, wenn ich das Wasser in die Taufschale gieße. Taufe bedeutet Taufe in Jesu Tod, bedeutet mit ihm gestorben, begraben und auferstanden zu sein. – So steht es in unserem Predigttext. So kommt Gottes Gnade zu uns. So werden wir in Jesu Tod und Auferstehung hineingenommen. Die Taufe stellt diese Verbindung her: Ich – das heißt, der alte Mensch, der verlorene, gottvergessene Sünder – ich bin mit Christus gekreuzigt. Und ich – der neue Mensch, der erlöste, befreite und heilige Gerechte – ich bin mit Christus auferstanden. Die Taufe entscheidet, ob ich ein Leben führe, das dem Tod geweiht ist, oder ein Leben, das den Tod schon hinter sich hat.

Ich bin dankbar, dass wir dieses Kapitel, Römer 6, in unserer Bibel stehen haben. Wer dieses Kapitel ernst nimmt, der kann nicht mehr sagen, die Taufe wäre nur ein äußeres Zeichen für unseren Glauben, die Taufe wäre nur ein Schritt des Gehorsams, oder auch: die Taufe wäre nur eine Segenshandlung. – Segenshandlungen können viel bewirken, aber nicht das ewige Leben. Die Taufe bewirkt das ewige Leben. Nicht weniger!

Bei der Taufe geht es um Alt und Neu. – Die Taufe hat Auswirkungen: Sie macht uns zu neuen Menschen, die mit Jesus Christus leben. – Von Paulus bis Luther schlagen sich Menschen mit der Erfahrung herum, dass die sündige Natur des Menschen, die doch in der Taufe ersäuft sein soll, offenbar immer noch unser Leben bestimmt. „Das Biest kann schwimmen“, sagte Luther und meinte den alten Adam, den alten, sündigen Menschen. „Ich armer, elender, sündiger Mensch“, bekennen wir immer wieder, obwohl der sündige Mensch doch schon in der Taufe untergegangen sein soll. Bei Paulus läuft der ganze Text auf eine Aufforderung hinaus: *Haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.* – Auf gut Deutsch: Weil ihr getauft seid, lebt gefälligst auch wie Menschen, die zu Christus gehören! – Also: Wenn Paulus ihnen das so deutlich sagen muss, dann gibt es offenbar Probleme damit: Getaufte Menschen leben als Sünder, obwohl sie doch der Sünde gestorben sind. – Wie kann das sein?

Ich denke, das liegt nicht an der Taufe, sondern am Glauben. Am Dafür-Halten. Je weniger ich der Taufgnade zutraue, um so weniger wird sie mein Leben bestimmen. Um so stärker versucht das Alte – also die Sünde, also Tod und Teufel – wieder die Oberhand zu gewinnen. Aber sie haben kein Recht dazu. Ich aber habe das Recht, immer wieder zu meiner Taufe zurückzukehren. – Luther soll sich in Zeiten der Schwachheit und Anfechtung auf den Tisch geschrieben haben „Ich bin getauft!“ Das ist es, was zählt. Paulus macht es den Römern deutlich: Ihr seid getauft! Das ist es, was zählt.

Und wir bekennen es heute hier: „Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist“ (EG 200; Wochenlied) – wir haben es gesungen.

Tauferinnerung tut gut. Sie macht das neue Leben stark in uns. Sie macht uns gewiss, dass wir in Ewigkeit zu Gott gehören.

Und Taferneuerung. Theologen haben zu Recht die Taufe als das Hauptsakrament bezeichnet. Das andere Sakrament, das Heilige Abendmahl, und sakramentale Handlungen sind auf die Taufe bezogen. So ist die Beichte Taferneuerung: Ich kehre bewusst zurück zur Taufgnade. Die Sünde zählt nicht mehr, ich bin ja ein neuer Mensch. Und so lasse ich mich dessen vergewissern, was Gott mir in der Taufe geschenkt hat, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens.

Und so ähnlich ist es mit dem Heiligen Abendmahl. Es ist Erneuerung und Bestätigung der Taufgnade. Wir empfangen Vergebung der Sünde, wir erleben die engste Gemeinschaft mit unserem Herrn. Es ist die Gemeinschaft, die in der Taufe geboren wurde. Dahin dürfen wir immer wieder zurückkehren, was immer auch geschehen sein mag.

Also: Die Heilige Taufe macht uns zu neuen Menschen, weil sie uns hinein- nimmt in Jesu Sterben und Auferstehen. Darum haben wir als Getaufte die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Das gibt oder nützt die Taufe.

Es ist wohl etwas mehr, als viele sich bei der Taufe ihrer Kinder oder auch bei der Taufverweigerung für ihre Kinder vorstellen. In diesem Sinne sollten wir die Heilige Taufe noch ernster nehmen.